

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 36 (1931-1932)
Heft: 10

Rubrik: Jahresberichte der Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schreibfedern. Statt jene zum Ruin der Menschheit in Tätigkeit zu setzen, sollen die Schreibfedern in Bewegung gesetzt werden, um die Gedanken des Vertrauens und des Friedens zu verbreiten. Helfen auch wir Schweizerfrauen, die wir zwar politisch unmündig sind, dennoch unsere Stimme erheben zur Stärkung der öffentlichen Meinung, dass Gewalt als Rechtsmittel auszuschalten sei. So paradox das Wort klingt: Der Erfolg der Abrüstungskonferenz ist *gewiss*, weil er unmöglich scheint, so berechtigt die Tatsache, dass das Wort in bezug auf andere Probleme sich schon oft bestätigt hat, auch hier zu Hoffnung und Zuversicht.

Mit hinreissender Beredtsamkeit traten Frau Adele Schreiber-Krieger, Reichstagsabgeordnete, und Mme. Malaterre-Sellier, Vizepräsidentin des internationalen Stimmrechtsverbandes, für die Abrüstung und die Zusammenarbeit der Völker ein.

Wie ein entfesselter Strom brach bei diesen Vertreterinnen ehemaliger kriegführender Länder der Ausdruck heiliger Ungeduld hervor gegenüber allem Zögern und allen leeren Versprechungen an die unglücklichen Völker; sie begnügen sich nicht mit heissen Bitten an die Abrüstungskonferenz, sondern sie kommen als Fordernde, dass die Konferenz nicht auseinandergehen dürfe, ohne den harrenden Völkern die Sicherheit wirkungsvoller Reduktion der Rüstungen zu geben. Es darf nicht länger geschehen, dass die Welt Billionen Goldfranken für Rüstungen ausgibt, während Millionen Arbeitsloser physisch und moralisch zugrunde gehen und Frauen und Kinder hungern und frieren.

Aufgabe der Mütter ist es, die öffentliche Meinung zu gestalten und zu stärken, damit sie verhüten hilft, dass ihre Söhne eines Tages wieder als Kanonenfutter im Dienste irgendeines Schlagwortes geopfert werden. Man sagt: Die Völker haben diejenige Regierung, die sie verdienen — so wird die Welt auch denjenigen Völkerbund haben, den sie verdient. Wenn er sich im Einverständnis und getragen weiss vom Willen der Völker, dann kann er nicht zögern, die Massnahmen durchzuführen, welche der Erhaltung und dem Wiederaufbau unserer Kultur dienen.

Für uns hat heute, am 6. Februar, am Tage der Petitionen, die Abrüstungskonferenz begonnen, da in diesen Millionen von Unterschriften die Völker selbst anwesend sind, um von ihr Sicherheit und Frieden zu fordern. Brausender Beifall unterbrach immer neu die in heiliger Begeisterung über sich selbst hinauswachsenden Rednerinnen.

Und da war es, dass man in tiefster Seele Abrüstungskonferenz erlebte und durchschauert ward von der Grösse dieser Stunde.

Möge von dem heiligen Feuer jede Teilnehmerin einen Funken hinaus-tragen auch in ihren Kreis; dazu sind auch wir Schweizerinnen nach Genf gepilgert.

L. W.

JAHRESBERICHTE DER SEKTIONEN

Sektion Baselland. Das Geschäftsjahr der Sektion Baselland nahm einen normalen Verlauf. Eintritte sind 2 zu verzeichnen. Der Vorstand hatte sich unter anderm mit einigen Angelegenheiten mehr interner Art zu befassen. In 3 Sitzungen konnte er die Vereinsgeschäfte erledigen.

Die Sommerkonferenz wurde auf der Ruine Farnsburg abgehalten. Herr Wyss, Neuwelt, übernahm die Führung durch die historische Stätte in leb-

hafter, interessanter Art. Im Winter trafen wir uns in Muttenz. Fräulein Tschopp, unsere nimmermüde Kollegin, wusste unsere Aufmerksamkeit durch eine vorbildlich aufgebaute, vom Grün des Lebens umspinnene Schilderung über ihren Aufenthalt in Paris und London in Spannung zu halten. Die nachfolgenden Lichtbilder boten Anlass zu lebhaftem Austausch von Erlebnissen auch von Seiten der Kolleginnen. War es diesmal wie anderswo? Der gemütliche Teil der Konferenz wurde vor dem « Fähnlein der sieben Aufrechten » abgewickelt. Basels Nähe lockte die Teilnehmerinnen wahrscheinlich zum Besuche der Stadt. Wir sollten jedoch nicht vergessen, dass auch die Pflege der Freude und des Gedankenaustausches im Leben der Lehrerin von hoher, seelischer Bedeutung ist.

Ch. Brogli.

Sektion Basel-Stadt. Laut Beschluss der letzten Jahresversammlung mussten wir von Vorträgen, welche bisher den wesentlichen Inhalt unserer Zusammenkünfte darstellten, absehen. Einziger gemeinsamer Anlass war eine zwanglose Zusammenkunft auf der Batterie am 12. September 1931, zu der sich erfreulicherweise eine grössere Anzahl Kolleginnen eingefunden hatten.

Der Vorstand, bis 1. Oktober von Fräulein Hanna Dick, später von Fräulein Helene Jezler präsiert, erledigte seine Arbeit in 8. Sitzungen. Eine Hauptaufgabe war die Petition an die Witwen und Waisenkasse der Basler Staatsangestellten. Im Mai konnten die revidierten Statuten den Mitgliedern zugestellt werden. Die diesjährige Delegiertenversammlung wurde anlässlich des schweizerischen Lehrtages am 20. Juni in Basel abgehalten. Unsere Sektion offerierte den auswärtigen Gästen einen Tee in der Frauen-Union. Ferner waren wir vertreten an der Tagung des Bundes Schweizer Frauenvereine in Vevey, beim Besuche der Wiener Lehrer in Basel, an der Studientagung « Der wirtschaftliche Schutz der Familie » in Zürich.

Wir beabsichtigen im kommenden Jahr eine energische Werbeaktion für neue Mitglieder aufzunehmen. Ob uns Erfolg beschieden sein wird, soll der kommende Jahresbericht zeigen.

Sektion Bern und Umgebung. Das abgelaufene Vereinsjahr hat ziemlich schwer an den Folgen der allzu radikalen Vorstandserneuerung getragen. Im Interesse einer ungestörten Abwicklung des Vereinslebens sollte vermieden werden, dass Präsidentin, Vizepräsidentin und Sekretärin zusammen ihr Amt niederlegen. Wenn eine neue Vereinsfunktionärin von einer bewährten, geschäftskundigen Mitarbeiterin in ihren Pflichtenkreis eingeführt wird, so mag bei einem Wechsel das Vereinsschifflein wohl ohne allzu grosse Schwankungen den gewohnten Kurs weiterfahren. Müssen aber Kapitän und Steuermann zusammen das Fahrzeug zum ersten Male leiten, so darf es nicht verwundern, wenn Klippen angefahren werden, die unter kundiger Führung umschifft worden wären, wenn vielleicht auch der ersehnte Hafen nicht erreicht wurde. Wer also von der Fahrt und dem Ziel nicht befriedigt ist, möge bedenken, dass der Kurs nach « Neuland » ging. Das Wissen um die Tatsache, dass verschiedenes hätte anders gemacht sein müssen, wird uns im kommenden Jahr Ansporn und Wegweiser sein.

Der Vorstand hat im Frühjahr sein Bureau neu bestellt wie folgt: Präsidentin: Frau Glor; Vizepräsidentin: Fräulein Gisep; I. Sekretärin: Fräulein Merz; II. Sekretärin: Fräulein Schindler; Kassierin: Fräulein Lüthi.

Die drei Erstgenannten kamen, wie schon erwähnt, als Neulinge in ihre

Aemter; es konnte Jede an der Unsicherheit der Andern verzweifeln oder sich an ihr aufrichten, je nachdem. Im Laufe des Sommers war unsere Kassierin krank und konnte sich der Vereinsarbeit nicht so widmen, wie sie es wohl gewünscht hätte. So blieb uns nur als ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht die zweite Sekretärin, die zeitweise Vertreterin der Kassierin, geduldige Beraterin der oft ratlosen Präsidentin, « Chummerz'hülf » für Alle und Bietsekretärin in einer Person war.

Fräulein Schindler tritt mit Abschluss des Vereinsjahres aus dem Vorstand zurück. Es ist mir ein Bedürfnis, ihr hier für alles zu danken, was sie für den Verein getan hat. Auch den andern ausscheidenden Vorstandsmitgliedern gehört mein Dank für ihre Mitarbeit. Es sind dies Fräulein Garraux und Moser vom Monbijouschulhaus.

Leider haben wir im abgelaufenen Jahr auch Todesfälle zu beklagen :

Am 22. Mai 1931 starb mitten aus ihrer Schularbeit heraus Fräulein Frieda Billeter, Lehrerin an der Neuen Mädchenschule. Der Lehrerinnenverein ehrte ihr Andenken durch eine Gabe an den Hephataverein, dem sie sehr nahe gestanden hat.

Am 19. Juni erreichte uns die Trauerkunde vom Hinschiede von Fräulein Marie Streit, Lehrerin an der Städt. Mädchensekundarschule. Ihre Verdienste um die Schule, ihre Vorzüge als Mensch und Kollegin fanden an anderer Stelle gebührende Würdigung. Hier in diesem Rahmen soll aber noch einmal auf eine Seite ihrer segensreichen Tätigkeit hingewiesen werden, die ganz unserem Vereine gehört hat. Fräulein Streit ist lange Jahre Mitglied der Aufsichtskommission des Heims gewesen, und diesem galt ihr grosses Interesse, alle die Aufopferung, deren sie fähig war. Von den Mitgliedern dieser Kommission wurden ihre ruhigen, überlegenen und klaren Ausführungen hochgeschätzt. Dem Wohl und Wehe der Heiminsassinnen widmete sie alle die Anteilnahme, die ihr gütiges Herz zu verschenken hatte. Sie wird uns Allen unvergesslich bleiben.

Ferner sind von uns gegangen : Fräulein J. Schindler; Fräulein Appenzeller; Frau Zweifel-Schärer; Frau Zimmermann-Engeloch.

Die Vereinsgeschäfte wurden in 6 Vorstands- und 3 Bureausitzungen teils vorbereitet, teils erledigt. Vereinsversammlungen fanden mit der heutigen 3 statt. Im Mai sprach Fräulein Anna Mürset über : « Die Arbeit der Zentralstelle für Frauenberufe in Zürich », zu uns. Wir hörten mit Genugtuung, wie viele wichtige Arbeit von tapfern Frauen zum Wohle der berufstätigen Frau geleistet wird. Schade, dass nicht viel mehr Kolleginnen den Vortrag anhörten. Es ist gerade für uns Lehrerinnen gewinnbringend, hie und da einen Blick in eine Arbeit zu tun, die ausserhalb der engen Schulstuben, in lebensnaher Verbindung mit dem Alltag von Andern getan wird !

Anfangs Dezember versammelten sich die Primarlehrerinnen, um ein Referat von Fräulein Kammermann über den geplanten Neudruck unserer Fibel anzuhören und über Wünsche und Anträge der Kolleginnen hierzu zu diskutieren. Die Ergebnisse der Besprechung wurden vom Vorstand in einer Eingabe an die Fibelkommission weitergeleitet.

Zwischen Mai und Dezember hat aber der Verein nicht geschlafen. Erinnern Sie sich des Ausfluges ins Worblental, der zwei Zwecken dienen sollte, nämlich der Bereicherung unseres Wissens durch die Besichtigung der Papierfabrik in Deisswil, und der Mitgliedergewinnung. Dass das erste Ziel erreicht wurde, hoffen wir zuversichtlich. Von der zweiten Zielsetzung wissen wir

bestimmt, dass sie ein kräftiges Fiasko war. Denken Sie auch zurück an die schönen Samstagnachmittage, die wir im Rythmikkurs mit Fräulein Scheib-
lauer aus Zürich erlebt haben. Gegen 70 Kolleginnen von Stadt und Land
besuchten den Kurs und holten reiche Anregung aus den interessanten Aus-
führungen und Probelektionen der Kursleiterin und dem praktischen Durch-
arbeiten der Uebungen. Nicht unterlassen wollen wir, hier dankbar der schönen
Subvention zu gedenken, die uns vom Zentralvorstand für diesen Kurs über-
wiesen wurde.

Im Laufe des Sommers hat der Vorstand mit dem Ferienwanderungs-
komitee des Bernischen Lehrervereins Unterhandlungen angeknüpft, um die
Schaffung von Ferienwanderungen, wie sie für die Knaben schon längst beste-
hen, auch für unsere grössern Mädchen zu befürworten. Wir hoffen, es werde
uns gelingen, unter den Lehrerinnen freiwillige Hilfskräfte für die gute Sache
zu finden, sobald der Ausbau des Versuches vom letzten Jahre dies nötig macht.

Bei Anlass der Diskussion über eine eventuelle Aufhebung der Lateinab-
teilung der Städtischen Mädchensekundarschule hat es der Vorstand als seine
Pflicht erachtet, den zuständigen Behörden in einer Eingabe den dringenden
Wunsch der Lehrerinnen zu unterbreiten, es sei unsern Mädchen *diese* Vorbe-
reitung für das Hochschulstudium im Interesse der gesamten Frauenbildung zu
erhalten. Hoffen wir, dass die Stimme des Lehrerinnenvereins mitgeholfen hat,
die Aufhebung abzuwenden. Doch haben sich betrüblicherweise die Verhältnisse
neuerdings derart gestaltet, dass die erste Klasse für das kommende Schuljahr
nicht gebildet werden kann.

Bis heute ist es nicht gelungen, ein Geschäft zu erledigen, zu dem die
Verhandlungen noch vom früheren Bureau angeknüpft wurden. Es betrifft dies
das Douchenbaden, bei dem die Lehrerinnen nach den beim Vorstand einge-
laufenen Klagen sehr oft gesundheitlichen Schädigungen ausgesetzt sind. Unsere
Eingabe ist bis jetzt unbeantwortet geblieben; eine mündliche Besprechung
an zuständiger Stelle berechtigt nur zu verschwindend kleinen Hoffnungen
auf Abhilfe.

Es ist nicht zu verhehlen, dass der Vorstand in dem zu Ende gehenden
Vereinsjahr wenig oder gar keine Erfolge hatte, wenn es galt, die Interessen
unseres Standes nach aussen zu wahren. Um so lieber berichten wir über den
schönen Abschluss einer internen Angelegenheit, wie es die Sammlung für
eine notleidende Kollegin war. Es konnte der Bedrängten ein schöner Betrag
übergeben und ihr damit schwere Sorgen abgenommen werden. Wir buchen dies
freudig als Ausdruck des Solidaritätsgedankens, den zu pflegen wir weiterhin
allen Grund haben.

Die Mitgliederbewegung zeigt folgende Zahlen :

Bestand im Vorjahre	252
Neue Eintritte	9 261
Todesfälle	6
Austritte	6 12
	<hr/>
	249

Es ergibt sich somit gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung von
3 Mitgliedern.

Unsere Bemühungen, die vielen unserem Verein noch fernstehenden Kolle-
ginnen für unsere Sache zu gewinnen, sind bis jetzt von wenig Erfolg beglei-

tet gewesen. Es geht uns in dieser Hinsicht wohl ähnlich wie andern Vereinen. Die Jugend lehnt die « Vereinsmeierei » ab und begreift nicht, dass die Zugehörigkeit zur Berufsorganisation damit nichts zu tun hat. Aufgabe unseres Vorstandes wird es sein, für das neue Vereinsjahr neue Mittel und Wege zu suchen, um hierin wieder einen Schritt vorwärts zu tun. *R. Glor.*

Bienne et Jura sud. Pendant l'année 1931, nous avons eu trois assemblées. La première eut lieu le 11 février. Nous avons entendu une causerie très intéressante sur l'école sereine d'Agno. M^{lle} G. Baumgartner, notre conférencière, a eu le privilège de visiter cette école. Elle nous a tant enthousiasmées que huit jours plus tard plusieurs sont allées à Neuchâtel assister aux Journées éducatives, pour entendre Madame Boschetti elle-même.

Dans le courant de l'été nous avons eu deux assemblées; nous y avons traité les affaires courantes. La présidente ayant été malade très longtemps, nous n'avons rien entrepris. *M. Schindler.*

Sektion Burgdorf. Unsere Jahresarbeit wurde in 3 Vorstandssitzungen und 3 Versammlungen erledigt. An unserer Jahresversammlung 1931 war in der Hoffnung auf zahlreicheren Besuch beschlossen worden, jährlich nur noch zweimal zusammenzukommen, aber die Einladung der Lehrmittelkommission zur Fibelaussprache machte eine ausserordentliche Versammlung notwendig.

Wir haben 7 neue Mitglieder gewonnen, aber leider auch einen Todesfall erlitten: Fräulein Gertrud Zigerli, geboren 1873, gewesene Lehrerin in Kirchberg, wurde unerwartet heimberufen. Zum Kirchgang gerüstet, erlitt sie am 27. September einen Hirnschlag. Ihr Leben war Liebe zu den Kleinen, zu den Armen, und Geben ihre grösste Freude. Diese herzensgute, schlichte Kollegin wird uns unvergesslich sein. — Unsere Sektion zählt auf Jahresschluss 66 ordentliche, 46 ausserordentliche und 1 Ehrenmitglied. Für « Frieden und Freiheit » haben wir 3 Listen mit Unterschriften gefüllt, für die Erholungs- und Wanderstationen 11 Neueintritte gemeldet, und für das alkoholfreie Kurhaus in Hilterfingen eine Aktie von Fr. 50 beschlossen. Zur Fibelversammlung erschienen 41 Lehrerinnen. Nach sehr lebhafter Diskussion wurden der Lehrmittelkommission vier Thesen unterbreitet. — Mit der Abonnentenwerbung für die « Lehrerinnenzeitung » hatten wir nicht Glück. Die 50 Rappen Werbegeld begegneten in unserer Sektion keiner Sympathie. Ich glaube, wir würden am ehesten neue Abonentinnen gewinnen, wenn neben den üblichen, gediegenen Beiträgen regelmässig Lektionsbeispiele, Gedichte und Szenen erschienen mit Berücksichtigung aller Stufen.

Belehrendes ist unserer Sektion das Folgende geboten worden: Ein Vortrag über « Parsival » mit Interpretationen der Hauptmotive, dargeboten durch den feinen Wagnerkenner Professor Eymann in Bern. Leider war der Saal « unter Null ». Mit hochgestellten Pelzkragen sass an und auf den Heizkörpern, was Platz hatte, andere massierten so diskret als möglich Füsse und Waden. Einige der damals erwischten ernstesten Erkältungskrankheiten wurden erst in den Frühlingsferien im Tessin überwunden. — « Der Lehrerinnenverein vorgestern, gestern und heute » war der zweite Vortrag, von unserer verehrten Zentralpräsidentin, Fräulein Göttisheim, trotz schlimmer Fussverstauchung persönlich gehalten. Ja damals, als das Heim gebaut werden konnte, als man ausländische Kolleginnen beherbergen und sogar kleiden durfte, als es dem Ruf: « Gleiche Arbeit, gleicher Lohn » Geltung zu verschaffen galt, damals gingen die Wogen hoch! Heute fahren wir auf ruhigen Wassern, und die

jungen Kolleginnen haben wenig Lust, einzusteigen. Wenn aber unversehens eine harte Hand nach unsern mühsam erworbenen Rechten greift? Wenn Frauen- und allgemeine Interessen unsere Mithilfe verlangen? Als allzeit zum Kampf bereite Wächterinnen müssen wir geschlossen dastehn, wir, die Jungen und die Alten. — Eine Ausstellung von Kinderarbeiten in Hülligerschrift, 1. bis 4. Schuljahr, wurde mit Interesse aufgenommen. Die Sektion wünschte einen Schreibkurs, der von der Präsidentin in 40 Stunden an 33 Teilnehmerinnen erteilt wurde und sich nun in eine Arbeitsgemeinschaft umgewandelt hat.

Vergnügliches: « Es geht nichts über die Gemütlichkeit » und andere Volkstänze und Singspiele führte uns Fräulein Müller, Lehrerin in Kirchberg mit ihren Turnschülerinnen vom 8. und 9. Schuljahr vor. Die Schlichtheit und natürliche Grazie dieser Mädchen mit den ernstfrohen Augen und langen, festen Zöpfen bereitete uns eine unvergessliche, innige Freude. — Drei Berner Seminaristinnen verschönten uns eine Versammlung mit ihren Klavier- und Violinvorträgen. Ein Tanzhalbstündchen, als Vermittler von « Kontakt » gedacht, musste wegen Zeitmangel verschoben werden.

Uns Sieben vom Lande ist vor Jahresfrist das Fähnlein der Sektion Burgdorf und Umgebung für vier Jahre anvertraut worden. Als sieben Aufrechte wollen wir es hochhalten, und das gute alte Wort: « Eine für alle, alle für eine », soll nicht nur fröhlich im Winde flattern, sondern auch in unsern Herzen stehn.

Emma Balmer.

Sektion Oberaargau. An der Hauptversammlung unserer Sektion erfreute uns nach rascher Erledigung der statutarischen Geschäfte Herr Kollege Frank aus Zürich durch einen Vortrag über « Stimm- und Sprecherziehung ». Er fand aufmerksame und dankbare Zuhörerinnen; wir probierten mit Eifer die vorgeschlagenen Atem-, Stimmbildungs- und Strechübungen und überzeugten uns gleich von ihrem praktischen Wert für Schüler und Lehrkraft. Der Schüler lernt dabei schön und deutlich sprechen und die Lehrerin — ihre Stimme schonen.

Anfangs Juni unternahmen wir eine ganztägige Autofahrt nach Basel, zum Besuche der vom Basler Hausfrauenverein veranstalteten Ausstellung: « Die lebendige Schule der Hausfrau. » War der Morgen kalt und neblig und der Kirschenblühet im Fricktal schon vorbei, so wird uns die Reise und besonders die fröhliche Heimfahrt durchs Waldenburgerthal doch unvergesslich bleiben. Immer wieder trat die scheidende Sonne hinter den Jurawellen hervor, froh begrüsst von unserer sangeslustigen Schar.

Mehr berufliche Anregungen bot uns dann im Dezember ein Schulbesuch bei einer Kollegin. An die fünfzig lebendige Drittklässler erarbeiteten mit ihrer Lehrerin einen Abschnitt aus der « Biene Maja » und liessen den zahlreich erschienenen Zuhörerinnen den Nachmittag im Fluge vergehen. Solche Veranstaltungen finden immer lebhaftes Interesse, und es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich öfters eine Kollegin bestimmen liesse, uns eine Lektion zu bieten.

Der bevorstehende Neudruck unserer Fibel führte uns dann zu Anfang des neuen Jahres noch einmal zusammen zur Besprechung verschiedener Fragen über Schrift, methodischen Aufbau usw. Die Aussprache tat uns allen gut und bestärkte uns in dem Gefühl, dass sich die Berner Fibel praktisch bewährt hat und füglich ohne eingreifende Aenderungen im Neudruck erscheinen darf.

Johanna Brand.

Sektion Oberland. Wir sind eine kleine Sektion und wir wohnen weit auseinander. Von Innertkirchen oder vom Hasliberg herab ist's ein langer Weg nach Interlaken, wo unsere Versammlungen meist stattfinden. Das erschwert gelegentlich unsere Arbeit. Wenn aber die Mitglieder trotzdem kommen, so freuen wir uns und haben das Gefühl einer echten Zusammengehörigkeit. Auch im verflossenen Jahre sind unserer Sektion solche Stunden schönster Kollegialität beschieden gewesen.

Da war erstens einmal die Hauptversammlung in Lauterbrunnen, wo uns Fräulein Wenger von der 3. Heimatwoche im Turbachtal erzählte und wo wir bei Musik und Gesang das Beisammensein genossen.

Dann trafen wir uns im Februar in Interlaken, wo wir einen Nachmittag dem Thema « Singspiele » widmeten.

Im Mai hörten wir den feinen, tief durchdachten Vortrag von Fräulein E. Mürset aus Bern, über « Psychologisches und Philosophisches aus Grimms Märchen ». — Ein Nachmittag in Brienz war hauptsächlich der Gemütlichkeit gewidmet.

Im September hielten wir gemeinsam mit der Sektion Thun in Spiez eine Versammlung ob, wo Herr Prof. Eymann uns einen wunderbar durchgearbeiteten Vortrag über Nietzsche hielt.

Im November erzählte uns Fräulein Strub in ihrer lebendigen, fröhlichen Art von ihrer Ferienreise nach Amerika.

Zum letztenmal im alten Jahr trafen wir uns Ende November in Interlaken zur Besprechung des Fibelneudrucks. Eine Eingabe an die Lehrmittelkommission war das Ergebnis der Zusammenkunft.

Das sind kurz die Ereignisse des vergangenen Jahres. Nach aussen ist nichts Wichtiges vorgefallen und unser Mitgliederbestand hat sich wenig verändert. Im Frühling wurde uns unsere Präsidentin, Fräulein Frieda Grünenwald, durch den Tod entrissen. Das war ein herber Schlag und im Vorstand kamen wir uns ohne die liebe Verstorbene recht verlassen vor. Sie hatte sich in kurzer Zeit mit einer ihr eigenen Gründlichkeit in ihr Amt eingelebt. Fürs neue Jahr weiss ich unserer Sektion nichts Besseres zu wünschen, als dass es uns gelingen möge, die Arbeit in Frieda Grünenwalds Geist weiterzuführen.

Elisabeth Roth.

Sektion St. Gallen. Für unsere Sektion nahm das Jahr 1931 einen ruhigen Verlauf. Die Mitglieder, deren Zahl ziemlich gleich geblieben ist, versammelten sich in einer Hauptversammlung, zwei Quartalversammlungen, der Vorstand hielt vier Sitzungen ab.

Der Verein unterhielt schon seit vielen Jahren eine Ferienversorgung für bedürftige Kinder in den untern Schulklassen, die früher von der städtischen Organisation nicht ergriffen wurden. Heute ist eine Unterstützung in diesem Sinne nicht mehr so nötig, so dass wir uns unsere Mittel für solche bereithalten, die während der Schulzeit erholungsbedürftig sind. Ein Teil der jedes Jahr gespendeten Gelder fällt jetzt der auf Initiative der Lehrerinnen geschaffenen Familienfürsorgerin zu.

Unsere aus dem Jahre 1903 stammenden Statuten wurden infolge der Statutenrevision des Zentralvereins ebenfalls erneuert.

In zwei Versammlungen beschäftigte uns die Frage der Kinozensur. Unsere Kollegin, Fräulein M. Alther, ist schon seit einer Reihe von Jahren Mitglied

der von der Frauenzentrale gestellten Zensur und konnte so aus reicher Erfahrung zu uns sprechen. Den von Fräulein Göttisheim aufgestellten Richtlinien für den Kinobesuch Jugendlicher stimmten wir freudig zu.

Die Lehrerinnenverhältnisse in unserem Kanton sind immer die gleichen. Wir müssen uns darauf beschränken, keine der von weiblichen Lehrkräften besetzten Stellen zu verlieren. Neue Lehrstellen werden jetzt kaum geschaffen.

Um der uns von dem Zentralvorstand gestellten Aufgabe der Besprechung der Frage: « Erziehung in der Familie » nachzukommen, gewannen wir Frau Dr. Bleuler-Waser zu einem Vortrag über das Thema: « Der Neingeist der Kinder und seine Behandlung. » Die Ausführungen der Referentin waren reich belegt mit Beispielen aus dem praktischen Leben.

Unsere Sektion begrüsst die neugeschaffene Einrichtung der Präsidentinnenkonferenz sehr und beteiligte sich lebhaft an der Aussprache über ihre Gestaltung.

Elsa Reber.

Sektion Thun und Umgebung. Unsere Sektion (108 Mitglieder) kann auf ein ruhiges Vereinsjahr zurückblicken. Das Arbeitsprogramm wickelte sich ab in 5 Sektionsversammlungen und 6 Vorstandssitzungen.

An der sehr gut besuchten Hauptversammlung wurden zuerst die geschäftlichen Traktanden erledigt (u. a. die Wahl von fünf Vorstandsmitgliedern). Hierauf hörten wir einen Vortrag von Herrn Hans Zulliger aus Ittigen über: « Schwierige Kinder. » Um die Weihnachtsbitte des Zentralvorstandes nachträglich zu erfüllen, wurde eine Tombola veranstaltet, die Fr. 75 zuhanden des Fonds für notleidende Kolleginnen einbrachte.

Unser leider verregnete Maiausflug führte uns nach Köniz in das Arbeitsheim für schulentlassene, schwachsinnige Mädchen. Dieser Besuch veranlasste unsere Sektion, dem Verein für Arbeits- und Pflegeheime für schulentlassene, schwachsinnige Mädchen als Kollektivmitglied beizutreten.

Dann ging's nach Bern, ins Egghölzli zur Besichtigung und Würdigung des Lehrerinnenheimes, dieses schönen Werkes unserer ältesten Kolleginnen und Gründerinnen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Wie heimelig sassen wir da mit den Heimbewohnerinnen im geräumigen Speisesaal bei Gesang, Tee, Musik, beim Lauschen auf eine schöne Erzählung von El. Müller (seither in der « Ernte » erschienen!) und beim Heiterkeit erweckenden « Gemüsetheater » Jaromir. Singend kehrten wir per Auto zurück, glücklich, dem Heim und uns Freude und Gemütlichkeit gebracht zu haben.

Am 16. September trafen wir uns mit der Nachbarsektion « Oberland » im Hotel Schönegg in Spiez. Herr Professor Eymann aus Bern führte die Anwesenden durch einen prächtigen gehaltvollen Vortrag in die Gedankenwelt Nietzsches ein. Wir verabschiedeten uns von Spiez innerlich bereichert und mit gesteigertem Verantwortlichkeitsgefühl dem Leben und der Schule gegenüber.

Die Novemberversammlung galt der umstrittenen Fibelschriftfrage und dem Vorzeigen und Besprechen von allerhand Weihnachtsarbeiten durch einzelne Sektionsmitglieder.

Wohl unvergesslich wird allen die Adventsfeier bleiben mit den vielen Liedern, dem ergreifenden Weihnachtsgedicht und einem alten, schönen Weihnachtsspiel « Die drei Weisen aus dem Morgenlande », das uns von der obersten Seminarklasse unter Leitung von Fräulein Dr. Merz geboten wurde! Herzlich wohl tat die freundliche, unerwartete Bescherung einer Kollegin.

Mit den sinnigen Tischkärtchen, die Liebe ausstrahlten, trugen die zahlreich Erschienenen frohe Weihnachtsstimmung nach Hause. *L. Grosjean.*

Sektion Thurgau. Rühmliche Taten haben wir keine zu verzeichnen. Zu wenig Leute sind da, die ihre Kraft dem Verein widmen. Auch fehlt die Begeisterung.

Eigentlich sollte unser Verein doch wie eine gewerkschaftliche Organisation sein. Um etwas kämpfen, sei es gewerkschaftlicher Art oder um irgendeine geistige Einstellung, dies fehlt uns. Kämpfen heisst Leben — dies würde verbinden. Unser Vereinsleben fliesst viel zu ruhig dahin; darum sicher auch fehlt die innere Anteilnahme. Bei uns Jungen fehlt vielfach die Freude am Vereinsleben. Ich glaub, wir suchen unsere Impulse an andern Orten und haben den Verein vorläufig nicht nötig. Das ändert sich vielleicht. Was weiter zurückschreckt, ist der hohe Beitrag. Frag ich: Warum kommst du nicht? Ja, was hast du eigentlich für die Fr. 8? Drei- oder viermal eine Zusammenkunft, dann fertig. Was später für Vorteile daraus entstehen, und dass das Lehrerinnenheim unterstützt wird, zählt jetzt zu wenig. Nicht Egoismus oder asoziale Gefühle sind es, die die meisten fernhalten, sondern weil das Verbindende im Verein fehlt. Wie das schaffen — ich weiss es auch nicht. Schon letztes Jahr hab ich kritisiert (es liegt in meiner Natur). Aber ich kann einfach nicht einen Jahresbericht schreiben, bei dem ich nur berichte, was wir machten. Das Leben, das Blut ist wichtiger. Und da fehlt uns einfach etwas. Darum fehlen bei uns soviel Junge, und das ist doch nicht unwesentlich.

Nun kommt erst eine kurze Uebersicht über unsere Jahresarbeit. Vier Versammlungen und zwei Vorstandssitzungen fanden statt.

Einmal im Jahr kommen wir mit den Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen zusammen. Da können wir uns einen Referenten leisten; sonst müssen immer unsere Mitglieder herhalten.

Dies Jahr hat uns Seminardirektor Dr. W. Schohaus wertvolle Gedanken und Ratschläge mitgegeben über Disziplin und Freiheit. Auch er sagt: Niemals sei bei der neuen Art Erziehung Gehorsam ausgeschaltet. Wir Lehrer sollen uns zur Fröhlichkeit, Vertrauen und Heiterkeit erziehen. Sicher haben wir es nötig, uns das hie und da wieder zu sagen. Dies nur zwei Punkte aus dem Referat.

An der zweiten Versammlung besprachen wir gemeinsam mit den katholischen Lehrerinnen den Entwurf des neuen Schulgesetzes. Wir diskutierten über Gleichberechtigung, Ein- und Austritt der Schüler usw.

Die dritte Versammlung benutzen wir zur Werbung für die Zeitung und für die Kur- und Wanderstationen. Ich glaube, wir dürfen mit dem Erfolg ordentlich zufrieden sein.

Das eigentliche Thema hiess zwar: Gesamtunterricht. Unser zwei von der Jungmannschaft erzählten von unseren Erfahrungen und schlossen daran eine Probelektion.

An der vierten Versammlung erzählte eine Kollegin aus dem Leben und Schaffen von William Wolfensberger. Unsere Musikbegabten verschönerten diese Versammlung noch mit ihrem Spiel. Diesmal kam auch die Werbung von jungen Mitgliedern zur Sprache. Wir wollen's nun mal mit nett abgefassten Einladungsschreiben bei den austretenden Seminaristinnen probieren. Hoffen wir alle auf guten Erfolg.

Aktuarin: *Idel Anderegg.*

Sektion Zürich. Unsere Sektion zählt gegenwärtig 191 Mitglieder. Aber noch gehört eine grosse Zahl von Kolleginnen unseres Kantons dem Verein nicht an. Diese Tatsache veranlasste den Vorstand zu intensiver Werbetätigkeit. Ein Zirkular, begleitet von einem Statutenauszug, belehrte die noch ausserhalb des Schweizerischen Lehrerinnenvereins stehenden Kolleginnen über Ziel und Zwecke dieser Organisation und berichtete ihnen von schon Erreichtem, sowie von den Aufgaben der Zukunft. 15 Neueintritte waren der Erfolg dieser Propaganda.

Das Fortbildungsschulgesetz ist in der Volksabstimmung angenommen worden. Darüber freuen wir uns und danken unserer Kollegin Fräulein Anna Gassmann, die sich so eifrig für diese gute Sache eingesetzt hat, sowohl bei der Erarbeitung des Gesetzentwurfes wie bei der Abstimmungspropaganda. — An unserer Sekundarschule drohte dem Koch- und Haushaltungsunterricht der Mädchen Streichung aus dem Lehrprogramm. Eine von unserm Vorstand unterzeichnete Eingabe an die Behörde trug dazu bei, dass dieser Unterricht vorläufig probeweise weiterbestehen bleibt.

Von der Abhaltung fachwissenschaftlicher Kurse und Vorträge wurde im abgelaufenen Jahre abgesehen, bieten doch die Städte Zürich und Winterthur Bildungsgelegenheiten in Menge. Doch beteiligten wir uns an der Veranstaltung von Vorträgen der Frauenzentrale und hatten da Gelegenheit, Alice Salomon und Gertrud Bäumer zu hören.

Unsere Versammlungen brachten uns jeweils nach der Erledigung der Geschäfte auserlesene Genüsse. Olga Meyer las uns aus dem noch unveröffentlichten letzten Teil des Anneli vor. Es war uns eine Freude, aus dem Munde der Verfasserin Neues zu hören über das so vielen von uns vertraut und lieb gewordene Tösstalkind. — Die Winterthurer Kolleginnen führten uns durch ihr Kunstmuseum und erfreuten uns durch ihre Liedervorträge. — Zur stimmungsvollen Adventsfeier gestaltete sich die letzte Versammlung des Jahres. Johanna Siebel war unser Gast. Die Vorlesung einer ihrer Weihnachtsnovellen machte tiefen Eindruck. Die Gedichte über ihre Kinder klangen in einem heitern Ton aus. Gross war die Freude, als während des fröhlichen Geplauders am kerzenbeleuchteten Teetisch der « Samichlaus » erschien und mit witzigen Worten seine Gaben austeilte. Mögen seine « Hilfsmittel » vom Sammethandschuh bis zur Fitze ihre Wirkung tun.

Sophie Rauch.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Casoja, Volkshochschulheim für Mädchen, Lenzerheide-See. Aus den Jahresberichten dieses Heimes ist ersichtlich, dass sich das Heim immer eines grossen Zuspruchs erfreut. Im allgemeinen gleicht wohl die Arbeit des verflossenen Jahres den früheren, vielleicht ein Zeichen, dass sich gewisse Arbeiten als notwendig erweisen und andere mehr zurückgedrängt haben. Die vielen Anmeldungen für die fünfmonatlichen *Kurse auf hauswirtschaftlicher Grundlage* beweisen, dass in allen Volksklassen, besonders in den einfachern Kreisen, unter der heranwachsenden Jugend ein grosses Verlangen nach Bildung herrscht. Da in Casoja einzelne Schülerinnen unentgeltlich oder gegen ein ganz bescheidenes Kostgeld aufgenommen werden, so wird es gerade Mädchen aus Arbeiterkreisen möglich, die Kurse zu besuchen. Sie können in Casoja vieles, was sie an Bildung vermissen mussten, nachholen, und die Erfahrung zeigt,